

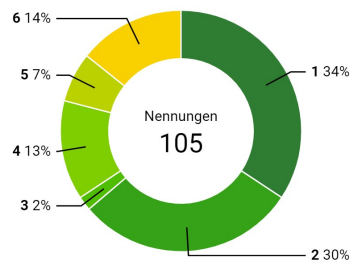
Einschätzungen zum Stand der Feedbackpraxis in den Schulen Ergebnisbericht

Allgemeine Angaben zu dieser Befragung

Befragungszeitraum:	19. Januar 2022 - 31. Januar 2022
Verwendeter Fragebogen:	Einschätzung der Feedbackpraxis an Schulen
Vollständig beantwortete Fragebogen:	106
Teilweise beantwortete Fragebogen:	0

1 - Für welche Schulart/ Schulstufe nehmen Sie eine Einschätzung des Stands der Feedbackpraxis vor?

Sie werden im folgenden danach gefragt, wie Sie den Stand der Feedbackpraxis an den Schulen Ihres Verantwortungsbereichs einschätzen. Bitte wählen Sie eine Schulart/ Schulstufe, bei der Sie am meisten Einblick haben.



Segment	Schulart/ Schulstufe	Nennungen	Prozent
1	Volksschule	36	34%
2	Neue Mittelschule	31	30%
3	Sonderschule und inklusiver Unterricht	2	2%
4	Allgemeinbildende höhere Schule	14	13%
5	Berufsschule	7	7%
6	Berufsbildende mittlere und höhere Schule	15	14%

Nennungen (N)=105
Keine Angabe (KA)=1

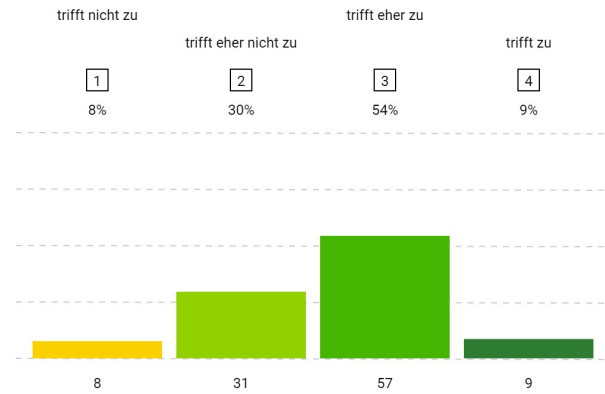
2 - Ist die Feedbackpraxis an den meisten Schulen noch wenig entwickelt?

2.1 - In den meisten Schulen ist ein bewusster Einsatz von Feedbackverfahren kaum feststellbar.

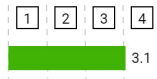
Durchschnittswerte



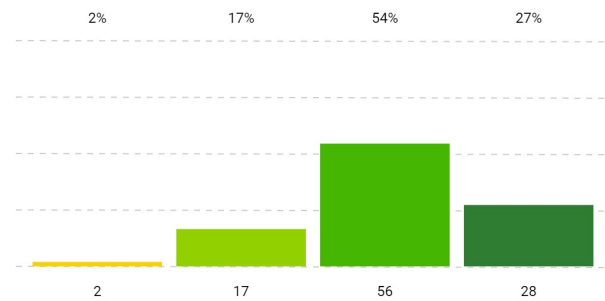
N=105 KA=0



2.2 - In den meisten Schulen gelten Feedbacks als ausgesprochen individuelle, persönliche Angelegenheit.



N=103 KA=1



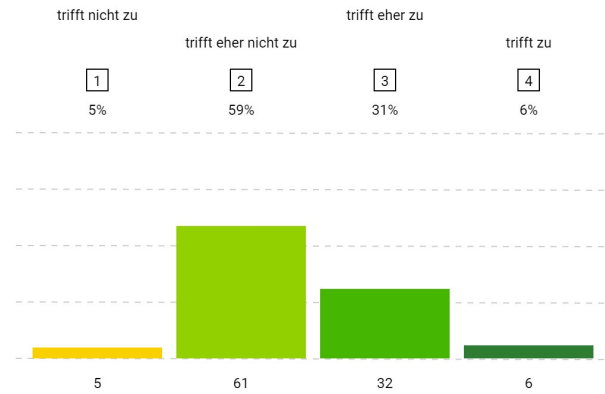
3 - Ist die Feedbackpraxis an den meisten Schulen bereits auf einem guten Stand?

3.1 - In den meisten Schulen setzt die überwiegende Mehrheit der Personen (Schulleitung, Lehrpersonen u.a.) regelmäßig Feedback von verschiedenen Seiten ein.

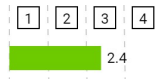
Durchschnittswerte



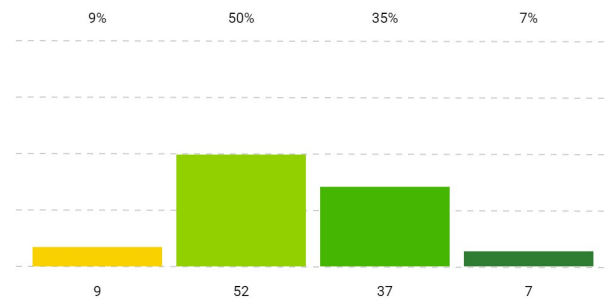
N=104 KA=1



3.2 - In den meisten Schulen liegen bereits erste gemeinsame (teilweise bilaterale) Absprachen und Regelungen zur Feedbackpraxis vor.



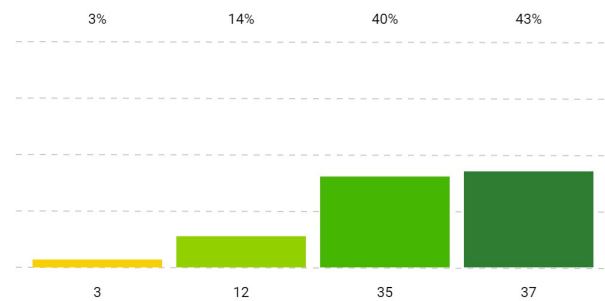
N=105 KA=1



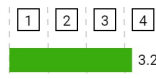
3.3 - In den meisten Schulen wirkt sich die Feedbackpraxis positiv auf die Beziehungen aus.



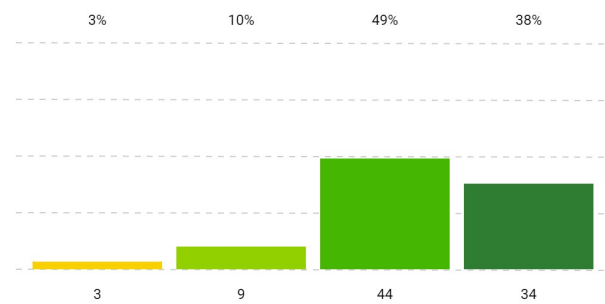
N=87 KA=19



3.4 - In den meisten Schulen wirkt sich die Feedbackpraxis positiv auf die Unterrichtspraxis aus.

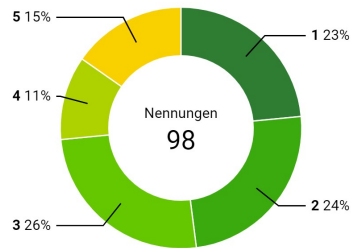


N=90 KA=16



4 - Praxis: Selbstreflexives Lernen und Peerfeedback der Schüler:innen

Wie viele Schulen haben nach Ihrer groben Einschätzung in diesem Feedbackbereich bereits eine gute Praxis?



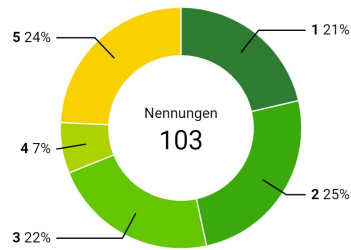
1	10%	23	23%
2	20%	24	24%
3	30%	25	26%
4	40%	11	11%
5	50 % und mehr	15	15%

Nennungen (N)=98

Keine Angabe (KA)=8

5 - Praxis: Wechselseitiges Schüler:innen-Lehrperson-Feedback

Wie viele Schulen haben nach Ihrer groben Einschätzung in diesem Feedbackbereich bereits einen gute Praxis?



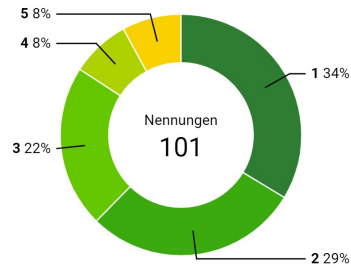
1	10%	22	21%
2	20%	26	25%
3	30%	23	22%
4	40%	7	7%
5	50 % und mehr	25	24%

Nennungen (N)=103

Keine Angabe (KA)=3

6 - Praxis: Kollegialfeedback

Wie viele Schulen haben nach Ihrer groben Einschätzung in diesem Feedbackbereich bereits einen gute Praxis?



1	10%	34	34%
2	20%	29	29%
3	30%	22	22%
4	40%	8	8%
5	50 % und mehr	8	8%

Nennungen (N)=101

Keine Angabe (KA)=5

7 - Was sind Ihre Feststellungen und Fragen zur Feedbackpraxis in den Schulen?

Nennungen (N)=44

Antwort 1: Der Einstieg fällt oft schwer, es gibt Widerstand. Wenn der erste Schritt allerdings gemacht ist, erkennen die Beteiligten rasch den Mehrwert und nutzen diese Möglichkeit auch.

Antwort 2: In den AHS OÖ war es seit mindestens 15 Jahren Vorgabe durch die Schulaufsicht, dass sich die Lehrpersonen Feedback von den Schüler/innen in einer selbst gewählten Klasse zumindest einmal im Jahr einholen musste; entweder durch Schulleiter mittels Unterrichtsbesuche, durch Fragebogen oder durch kollegiale Begleitung; SchulleiterInnenfeedback wurde ebenfalls eingefordert ...

Antwort 3: Diese Form von Feedback ist noch nicht ausreichend etabliert.

Antwort 4: Auf welcher Ebene sollte man starten, wenn noch wenig Feedbackkultur an den Schulen vorhanden ist?

Antwort 5: Feedback setzt die Bereitschaft zur Selbstreflexion und die Offenheit zur Entwicklung voraus.

Antwort 6: Oft sind zu viele Ängste bei Kolleg*innen noch vorhanden etwas preiszugeben. Wenn alle dann diese Erfahrung einmal in positiver Stimmung gemacht haben, dann wird es als hilfreich betrachtet. Die vielfältigen Instrumente die in dem Portal sind müssen nun alle mal ins Feld kommen.

Antwort 7: Da ist noch viel zu tun

Antwort 8: geübte Praxis aufgrund von Q-hum

Antwort 9: Bereits gut etabliert aber noch Luft nach oben

Antwort 10: Die berufsbildenden Schulen sind es gewohnt, Feedback einzuholen und ihr Tun zu evaluieren.

Antwort 11: IQES muss noch viel besser implementiert werden. Selbsterstellte Fragebögen entsprechen oft nicht.

Antwort 12: Kollegiales Feedback in einer Schule einzuführen ist ein äußerst schwieriger Prozess. Die Ängste der Kolleg/innen sind sehr groß.

Antwort 13: Es wird der große Vorteil nicht wahrgenommen. Man hat Angst vor negativen Rückmeldungen. Was die Lehrperson macht, wie sie unterrichtet, darf nicht kritisiert werden. Man hat schon immer so unterrichtet und das war immer in Ordnung, wird auch jetzt passen.

Antwort 14: - Wie kann ich als Schulaufsicht die Schule unterstützen, wenn es entsprechende Willenskundgebung gibt, dass die Feedbackinstrumente eingesetzt werden und dass die gesammelten Erfahrungen auch ausgetauscht und reflektiert werden? - Welche Instrumente gibt es, um für mich als Schulaufsicht sichtbar zu machen, wie sich die Feedbackpraxis auf die Unterrichtspraxis auswirkt, bzw. wie lange kann es dauern, bis Auswirkungen sichtbar werden?

Antwort 15: Feedback wird größtenteils individuell von Lehrpersonen eingeholt als Rückmeldung der Lernenden zum Unterricht. Gesprochen wird darüber dann eher nicht.

Antwort 16: Kultur des Feedbacks ist grundsätzlich sicher noch zu optimieren; die Inhalte/Themen des Feedbacks sollten dann auch berücksichtigt bzw. umgesetzt werden - gute Kommunikation notwendig; kollegiales Feedback muss sehr gut begleitet werden.

Antwort 17: Ich vermute, dass jene Personen die Probleme in ihrer Funktion haben Angst vor Feedback haben. Personen die gut in Ihrer Funktion zurechtkommen nehmen Feedback gerne an. Es fällt ja gut aus und bestärkt sie.

Antwort 18: Das wechselseitige Lehrpersonen - Schüler:innen Feedback an den Volksschulen gibt aufgrund des Alters der Schüler:innen und der meist starken emotionalen Bindung eine eingeschränkt valide Grundlage. Durch welche Maßnahmen kann das verbessert werden? Zusätzliche Anwendung kollegiales FB? Eltern - FB (schwierig an Schulen mit großen Herausforderungen)?

Antwort 19: Die Feedbackpraxis in allen Bereichen ist ein zentraler Aspekt und Prozess um Schul- und Unterrichtsqualität am eigenen Standort zu entwickeln.

Antwort 20: Der Mehrwert für die Schul- und Unterrichtsqualität durch eine gelingende Feedbackkultur muss sichtbar und spürbar für die Standorte werden. So besteht die Chance, dass Feedback in seinen unterschiedlichen Konstellationen als Grundlage und Instrument für eine Steigerung der Schul- und Unterrichtsqualität genutzt wird.

Antwort 21: Sorge bezgl. Vertraulichkeit/Inflation aus Sicht der SchülerInnen

Antwort 22: für manche Lehrer:innen ist es ein Zeitfaktor; für manche ein Sinnfaktor; einige leben leider noch mit den 7 Gs: gleicher Unterricht, gleicher Stoff,...

Antwort 23: evidenzbasiertes Arbeiten bzw. eine Evaluations- und Feedbackkultur in Bezug auf die Qualitätsentwicklung im Bereich "Lehren und Lernen" als Teil des schulischen Qualitätsmanagements an vielen BMHS-Standorten fix verankert: S-L-Feedback und Evaluationen zu Schwerpunktthemen werden sehr häufig genutzt + Analyse der Ergebnisse + Ableitung von Maßnahmen; regelmäßiges SL-L-Feedback und kollegiales Feedback waren bisher nicht bei allen Standorten Usus;

Antwort 24: Gerade in Kleinschulen wird Feedback oft mit normalen Gesprächen verwechselt ...

Antwort 25: Feedbackpraxis zwischen Lehrenden und Lernenden ist gut etabliert, aber noch nicht so gut zwischen Lehrenden und Schulleitung, dort beschränkt sich das oft auf die jährlichen MA-Gespräche

Antwort 26: nicht zu viele Befragungen in kurzer Zeit

Antwort 27: Aufgrund der Erfahrungen aus QIBB ist der Bezug zur Feedbackpraxis an allen Berufsschulen bereits gegeben! IQES online ist eine sehr gute Weiterentwicklung mit sehr viel Gestaltungspotential.

Antwort 28: Eine intensivere Befassung mit dem Instrument an sich und schlussendlich Umsetzung ist wünschenswert/Soll aber auch nicht inflationär praktiziert werden (habe dies leider auch schon vereinzelt festgestellt)

Antwort 29: Der diesbezügliche Unterschied zwischen den Lehrenden ist größer als der Unterschied zwischen einzelnen Standorten

Antwort 30: Wie gelingt eine Haltungsänderungen zum Thema Feedback an den Schulen? Feedback wird vielfach als "Kontrolle" erlebt und die Angst vor etwaigen "persönlichen Fehlern ist wahrnehmbar.

A n t w o r t 3 1 : - - - -

Antwort 32: Mit IQES Plattform wird es zu einer wesentlichen Verbesserung kommen, die Instrumente sind sehr hilfreich

Antwort 33: Als SQM, die erst seit 2 Wochen im Einsatz ist, kann ich noch keine Angaben über die Schulen in meinem Aufsichtsbereich geben. Daher sind meine Angaben nur Annahmen.

Antwort 34: Der Begriff Feedback wird nach wie vor undifferenziert verwendet, so verstehen manche Koll schon einige Sätze über einzelne Schüler/innen mit ihren Teampartner als kollegiales Feedback. Es bedarf dringender Nachschärfung und Professionalisierung. Jede/r Koll ist der Meinung mit Feedback zu arbeiten, die wenigsten tun es wirklich

Antwort 35: Luft nach oben.

Antwort 36: In den Sonderschulen aufgrund der Schülerpopulation nur teilweise umsetzbar!

Antwort 37: Ich bin erst seit kurzem als Schulqualitätsmanagerin tätig und kann aus diesem Grund dazu noch keine fundierte Auskunft geben.

Antwort 38: Dort wo sich Feedbackkultur etabliert hat, wurde der Mehrwert erkannt und hat sich positiv auf die Beziehungen (SL-L, S_L) ausgewirkt

Antwort 39: Feedbackpraxis ist nichts Neues, aber gehört gepflegt

Antwort 40: Wird gemacht vielerorts weil Pflicht. Umgang mit Feedback wenig differenziert (lernpartner bzw Tandem für Feedbackbesprechung praktisch unbekannt, entweder bleibt Ergebnis beim Einzelnen oder muss mit Schulleitung besprochen werden ...)

Antwort 41: Kleinstschulen (d.h. ein/zweiklassige Volksschulen mit ein, zwei Lehrpersonen neigen dazu, viel über Schüler*innen in Pausengesprächen zu sprechen und dies mehr defizitorientiert auf den/die Schüler*in bezogen), Misserfolge beim Lernen werden auf die Person des/der Schüler/in bzw. auf die Umstände des Umfeldes (Elternhaus, Stellung der Eltern im Dorf) bezogen.

Antwort 42: es bewegt sich Einiges.....

Antwort 43: Feedbackkultur ist noch ausbaufähig - darf aber auch nicht "übertrieben" werden. Zweifel im LK bei Durchführung von Schüler*innen - Feedback, an der "ernsthaften" Rückmeldung (absichtlich falsche/unsinnige Antworten...)

Antwort 44: Es wird Zeit dauern, eine Feedback-Kultur mit regelmäßigen Rückmeldungen an allen Schulstandorten zu etablieren. Die Schulleitung ist dabei von zentraler Bedeutung.

Erläuterungen und Auswertungshinweise

Fragetypen

Fragen mit Antwortskala (Matrixfragen)

Bei den Fragen mit Antwortskala geben die Befragten eine Einschätzung zu einer Reihe von Aussagen auf einer Skala ab (z. B. 1=«Aussage trifft nicht zu», 4=«Aussage trifft zu»).

Je nach Fragebogen können eine Antwortspalte (Qualitätseinschätzung) oder zwei Antwortspalten (Qualitätseinschätzung und Veränderungsbedarf) enthalten sein.

Fragen mit Einfachauswahl oder Mehrfachauswahl

Bei Fragen mit Einfachauswahl stehen verschiedene Antwortmöglichkeiten zur Verfügung, von denen die Befragten eine (und nur eine) auswählen können.

Bei Mehrfachauswahlfragen können die Befragten mehrere Antwortoptionen auswählen.

Beide Fragetypen können verwendet werden, um die Befragungsergebnisse nach darin enthaltenen Kategorien auszuwerten.

Offene Fragen

Bei offenen Fragen wird nach einer Einschätzung oder Meinung gefragt, ohne dass Antwortmöglichkeiten zur Auswahl gestellt werden.

Begriffe, Symbole, Abkürzungen

Ø (Durchschnittswert)

Bei Fragen mit Antwortskala gibt dieser Wert den Durchschnitt (Mittelwert) der gegebenen Antworten an. Bei einer Skala von 1 bis 4 bezeichnet der Wert 2,5 den Neutralitätswert.

Qualitätseinschätzung / Veränderungsbedarf

Bei Fragen mit Antwortskala zeigen die Grafiken die Verteilung der Antworten auf die Antwortoptionen in Prozent und in absoluten Zahlen.

Theoretisch liegt die Summe der Prozentzahlen bei 100 Prozent. Praktisch kann dieser Wert wegen Rundungsungenauigkeiten manchmal aber auch leicht darüber oder darunter liegen.

N (Nennungen)

Anzahl der Personen, die eine Einschätzung oder Antwort auf die Frage abgegeben haben.

Nicht mitgezählt sind jene, die die Option «Keine Angabe» ausgewählt haben.

Bei Teilberichten bezeichnet N die Zahl jener Befragten, für die die angegebenen Auswahlkriterien zutreffen und die gleichzeitig eine Antwort auf die Frage gegeben haben. Falls N kleiner ist als 5, werden aus Datenschutzgründen und um die Anonymität der Befragten zu gewährleisten keine Ergebnisse angezeigt.

KA (Keine Angabe)

Anzahl der Personen, die auf diese Frage die Option «Keine Angabe» angekreuzt haben.

SA (Standardabweichung)

Die Standardabweichung ist eine Grösse, um die Verteilung von Daten (z. B. Antworten) zu messen. Sie zeigt an, inwieweit die Werte um den arithmetischen Mittelwert streuen; je grösser die Standardabweichung (in Relation zum Mittelwert), desto grösser die Streuung (und desto schlechter spiegelt der Mittelwert die Daten wider).

Je nach gewählter Einstellung für den Bericht wird die Standardabweichung angezeigt oder nicht.

Auswertungshinweise

Rücklaufquote

Die Rücklaufquote zeigt Ihnen, auf welche Resonanz die Befragung gestossen ist. Analysieren Sie die Quote anhand folgender Fragen: Entspricht der Rücklauf unseren Erwartungen? Gibt es organisatorische oder inhaltliche Gründe für einen besonders guten bzw. mangelhaften Rücklauf? Was lässt sich für eine nächste Befragung daraus lernen?

Fragen mit sehr hohen / tiefen Werten

Bei einer Antwortskala, bei der in Items positive Aussagen formuliert werden, können sehr hohe oder sehr tiefe Werte Folgendes aussagen:

Hohe Werte: Sie können auf Stärken hinweisen: Da sind wir gut. Darauf können wir stolz sein. Wie können wir diese Stärken auch in Zukunft pflegen und ihnen Sorge tragen?

Tiefe Werte: Sie können ev. auf Schwächen hinweisen: Das behindert unsere Arbeit. Daran müssen wir arbeiten. Womit haben diese Schwächen zu tun? Entspricht das Ergebnis unseren Erwartungen? Wie können wir die Sicht der Beteiligten besser verstehen lernen?

Veränderungsbedarf: Hier müssen wir ansetzen: Da zeigen sich Optimierungsmöglichkeiten. Warum werden Veränderungen hier als notwendig erachtet? Was passiert, wenn keine Massnahmen umgesetzt werden? Können wir damit leben? Wie können wir uns verbessern?

Hinweis: Je nach Befragungsergebnissen können die «tiefsten Werte» vergleichsweise hoch ausfallen und deshalb als positive Werte (und nicht als «Schwäche») gewertet werden.

Durchschnittswerte

Bei einer 4-stufigen Antwortskala liegen Durchschnittswerte oberhalb von 2,5 im positiven Bereich, Werte unterhalb von 2,5 im negativen Bereich. Auf Grund der konkreten Fragestellung sollte von der Schule geklärt werden, ab wann aus Sicht der Betroffenen und Beteiligten von einem positiven Ergebnis gesprochen werden kann.

Veränderungsbedarf:

Werte oberhalb von 2,5 bezeichnen einen klaren Veränderungsbedarf.

Der Prozentsatz der Befragten, die Veränderungen als eher nötig bis dringend nötig einschätzen (Antworten 3 und 4), zeigt, wo der Veränderungsbedarf vergleichsweise hoch bzw. eher tief eingeschätzt wird. Auf Grund der konkreten Fragestellung muss die Schule beurteilen, wie der eingeschätzte Veränderungsbedarf angesichts der Möglichkeiten und Ressourcen der Schule priorisiert werden soll.

Verteilung der Antworten

Bei Fragen mit Antwortskala zeigt die Verteilung der Antworten, wie stark die Antworten variieren. Je kleiner die Varianz ist, desto treffender charakterisiert der Durchschnittswert die Verteilung. Bei einer breiten und ausgewogenen Verteilung der Antworten, müssen die Gründe dafür genauer analysiert werden.

Weiterführende Fragen

Bedeutung der Ergebnisse:

Was bedeutet das Ergebnis für die einzelnen Personen, für verschiedene Gruppen wie Fach- oder Klassenlehrpersonen, für die gesamte Schule, für Schüler/innen, für Eltern etc.? Was bedeutet das Ergebnis für mich als Lehrperson? Für uns als gesamte Schule? Was heisst dies für meine/unsere Schüler/innen?

Bezug zu Erfahrungen und anderen Datenquellen:

Habe ich dieses Ergebnis erwartet? Bestätigt es meine Erfahrungen? Bin ich überrascht oder irritiert, weil das Ergebnis nicht mit meinen Erfahrungen übereinstimmt? Gibt es weitere Informationsquellen, die wir beiziehen könnten, um die Evaluationsergebnisse zu bestätigen oder zu relativieren?

Zusammenhänge und Hintergründe:

Welche Zusammenhänge erkennen wir zwischen den einzelnen Ergebnissen? Welche Erklärungen für bestimmte Stärken und Schwächen bieten sich an? Mit welchen Kernaussagen fassen wir unsere Erkenntnisse zur Qualität unserer Schule zusammen?

Folgerungen und Massnahmen:

Welche Schlussfolgerungen ziehen wir aus den Ergebnissen? Was für Ziele setzen wir uns? Mit welchen Massnahmen werden wir sie realisieren? Welchen Zeitrahmen setzen wir uns?

Weitere Informationen

Unter folgendem Link finden Sie weitere Tipps und Tricks, wie Sie bei der Auswertung der Ergebnisse vorgehen und dabei alle Anspruchsgruppen einbeziehen können.

www.iqesonline.net/auswertungstipps